

Predigt 7.6.26 Apostelgeschichte 11, 4-17

Liebe Gemeinde!

1. Diese Geschichte von Petrus und Kornelius – so heißt der römische Mann in Caesarea – berichtet von einem entscheidenden Wendepunkt unter den ersten Christen. Der Apostel Petrus erkennt durch den Heiligen Geist, dass die Botschaft von Jesus nicht nur für Juden gilt, sondern auch für Menschen aus den Völkern.
2. Und der römische Hauptmann Kornelius als einer der ersten Nicht-Juden öffnet sein Herz durch den Heiligen Geist für Jesus. Für Petrus war die Vision mit den für Juden unreinen Tieren und der Aufforderung, sie zu essen, eine Zumutung. Als frommer Jude hatte er verinnerlicht, dass man Tiere, die Mose für unrein erklärt hatte, nicht essen darf.
3. Aber wenn Gott selbst das alte Gesetz der Juden jetzt für ungültig erklärt, ändert auch Petrus seine Meinung. Auch für jemanden, der früher in einem islamischen Land gelebt hat, mag es schwer sein, als Christ z.B. plötzlich Schweinefleisch zu essen. Das muss man natürlich auch als Christ nicht. Aber bei Gott, wie Jesus ihn uns offenbart, gibt es keine unreinen Tiere und kein unreines Essen.
4. Gott selbst hebt durch Jesus das alte Gesetz der Juden, die Tora, auf, wie auch spätere religiöse Gesetze wie die Scharia bei ihm keine Gültigkeit besitzen. Mit Jesus wird der Glaube an Gott auf das Wesentliche konzentriert: auf Gott, der uns in Jesus dient, und darauf, dass auch wir Gott und den Menschen dienen. Nebensächlichkeiten wie Speisevorschriften spielen keine Rolle mehr.
5. Etwas anderes, das ich an diesem Bericht großartig finde, ist, wie Gott die Begegnung von Petrus und Kornelius, zwei Menschen, die sich nie vorher begegnet sind, möglich macht. Der römische Hauptmann Kornelius hat eine Vision vom Heiligen Geist und Petrus hat eine Vision vom Heiligen Geist. Dadurch kommen beide zusammen, Kornelius kommt zum Glauben an Jesus und Petrus tauft zum ersten Mal Menschen aus anderen Völkern.
6. Im Deutschen nennen wir das, was hier geschieht, eine göttliche Fügung. Gott nimmt Einfluss auf Person A und auf Person B und lässt Menschen, die sich sonst nie kennengelernt hätten, aufeinandertreffen. Ich glaube, auch wir erleben immer wieder solche göttlichen Fügungen.

7. So erlebe ich es mit euch Kirchenasylanten. Ihr suchtet Schutz vor Abschiebung und seid offen dafür, euren Weg mit Jesus zu gehen. Und ich als Pastor darf in meinen letzten Dienstmonaten das tun, was ich am liebsten tue: Menschen auf dem Weg des Glaubens an Jesus begleiten, stärken und lehren und am Ende dann taufen. So geschieht übrigens genau das Gleiche, das damals zwischen Petrus und Kornelius geschehen ist, nur 2000 Jahre später. Dem Heiligen Geist sei Dank!
8. Großartig finde ich an diesem Bericht über Petrus und Kornelius noch etwas Weiteres: Petrus wagt durch das Einwirken des Heiligen Geistes etwas Neues: auch Menschen aus den Völkern können zur Gemeinschaft der Christen gehören. Und Kornelius, der römische Hauptmann „konvertiert“ zum christlichen Glauben.
9. Schon vorher hatte er, der frühere „Heide“, an den Gott Israels geglaubt. Jetzt durch Jesus weiß er, dass Gott ihn genauso liebt wie die Juden, und dass auch er bei Jesus in der ersten Reihe sitzt. Da geht es Kornelius wie vielen von euch mit muslimischem Hintergrund: Ihr habt auch den Mut gehabt, etwas

Neues zu wagen und Jesus zu vertrauen. Dieses Vertrauen wird sich euer Leben lang lohnen!

10. Auch in der Kreuzkirche ist es Zeit, etwas Neues zu wagen. Wenn ich Ende August in den Ruhestand gehe, wird Pastor Meyer zuständig für die Kreuzkirche und etwas später kommt ein internationaler Pastor dazu. Es ist für euch als Gemeinde nicht leicht, euch von mir als vertrautem Pastor zu verabschieden und sich zu öffnen für die neuen Pastoren, die kommen.
11. Aber es ist ein wichtiger und guter Schritt in die Zukunft unserer internationalen Gemeinde. Der Heilige Geist macht uns Mut, hier etwas Neues zu wagen. Rosella und Shayiar haben sich heute im Gottesdienst verlobt. Sie haben damit einen Schritt gewagt auch über die Grenzen des eigenen Volkes hinweg – das finde ich großartig. Und ihr habt – wie alle Menschen, die neu als Paar zusammenfinden – den Mut, nun miteinander euren zukünftigen Lebensweg zu gehen.
12. Das ist aufregend und schön, erfordert aber auch Mut. Ein solcher Mut zur Partnerschaft gehört zu den schönsten Dingen, die Gott uns schenkt. Neues wagen – das muss man bei jedem Schritt der

Integration: Asyl beantragen, Anerkennung finden, Deutsch lernen, hier in Deutschland arbeiten, deutscher Staatsbürger werden.

13. Jeder Schritt dabei kostet Mut und Kraft und der Heilige Geist gibt euch genau das. Am wichtigsten finde ich dabei, jeden Schritt der Integration mit Jesus zu gehen, im Vertrauen zu ihm. Nicht nur in der sehr unsicheren Phase des Anfangs, sondern auch später, wenn man festeren Boden unter den Füßen hat. Der sicherste Boden unter den Füßen, den wir haben, ist Jesus.
14. Neues wagen. Das gilt auch für Ältere. Im Deutschen gibt es einen Spruch: „Alt werden ist nichts für Feiglinge“. Das gilt wohl für alle, die 70, 80 oder 90 Lebensjahre überschritten haben. Da stirbt z.B. der Ehepartner, mit dem man Jahrzehnte seines Lebens gelebt hat, und man muss allein weiterleben. Oder man wird pflegebedürftig und die Umstände führen dazu, dass man in ein Altenheim umziehen muss.
15. Das sind alles schwere Schritte. Aber man kann sie gehen mit dem Mut, den der Heilige Geist gibt, und mit Jesus an der Seite. Das letzte Mal, bei dem wir in diesem Leben Neues wagen müssen, ist das Sterben. Hier geht es mit uns zu Ende, aber wir vertrauen fest

darauf, dass es mit Jesus durch den Tod hindurch ins ewige Leben gehen wird. Auch zu diesem Schritt brauchen wir den Mut des Heiligen Geistes!

16. Mut brauchen wir auch, was die Zukunft in Deutschland angeht. Leute meiner Generation kennen es nicht anders, dass hier Wohlstand, Freiheit und Frieden selbstverständlich sind. Nach allen Zukunftsprognosen wird sich das durch den Klimawandel und vieles andere ändern. Für die nächsten Jahrzehnte werden Wohlstand, Freiheit und Frieden nicht mehr selbstverständlich sein.
17. Vielmehr werden wir für Demokratie und eine gute Zukunft für alle kämpfen müssen. Aber das ist für Christen kein Grund, Angst zu haben. Vielmehr brauchen wir auch hier den Mut des Heiligen Geistes, uns auf die sich verändernde Zeit einzustellen, anstatt sich an das, was früher war, festzuklammern.
18. Neues wagen. Dafür braucht es manchmal besonderer Fügungen wie damals bei Petrus und Kornelius, als sich die Kirche für Menschen aus den Völkern öffnete und Menschen aus den Völkern für Jesus. Heute brauchen wir den Mut des Heiligen Geistes, um in allen möglichen Bereichen

notwendige und heilsame Veränderungen zu
akzeptieren und zu gestalten.

19. Dazu finde ich in einem Kinderbuch über Jesus ein wunderbares Bild. Ein Kind sitzt auf der Schaukel und, sagen wir, sein Papa, gibt seinem Kind Schwung von hinten, so dass das Kind richtig toll hoch schaukeln kann. Das Kind spürt den Schwung, den ihm sein Papa gibt, aber sieht seinen Papa dabei nicht.
20. So geht es uns mit Jesus: wir sehen ihn nicht, aber wir spüren den Schwung, den er uns gibt. Er macht uns Mut, uns auf Veränderungen einzulassen und Neues zu wagen. Mit dem Schwung, den Jesus gibt, konnten Petrus und Kornelius Neues wagen und wir können es auch, Amen.

(Pastor Götz Weber)